Unser Bild

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-351304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dem Kampf entgegen!

Es geht ein Brausen durch die Luft,
wie eines starken Sturmes Wehen:
Aus Trümmern tausendjähr'gen Wahns
will eine neue Welt erstehen.

In deinem Tempel knien sie,
von Schmerz durchloht und edlem Grimme,
du dreimal heilige Natur,
und hören der Verheißung Stimme:

Raum hat die Erde allerwärts,
der Himmel Luft für Millionen —
der Aermste soll auf eignem Grund
im Schatten seines Daches wohnen!

Und trinken soll mit vollem Zug,
wer nach dem Born der Wahrheit dürstet,
und wem der Geist die Krone reicht,
die göttliche, der sei gefürstet!

Fortan soll keine Mutter mehr
ihr Kind in tausendfachen Schmerzen
verleugnen müssen, das sie trägt
in heiligster Liebe unterm Herzen.

Das reine Antlitz der Natur,
wer wagt mit Schmach es zu bewerfen?
Das Schwert der siegenden Vernunft
zum letzten Kampfe sollt ihr's schärfen!

Und glühend stürmen sie zum Streit,
laut gellend tönt die Schlachttrompete.
Hoch über ihren Häuptern flammt
des neuen Tages Morgenröte.

Aus Ketten schmieden sie den Stahl,
von Herzblut rot die Banner wehen . . .
Mich aber laßt mit nackter Brust
in ihren ersten Reihen stehen!

Klara Müller.

Mutter und Kind.

Ein langer dunkler Weg liegt hinter der Menschheit. Zurückschauend dünkt sie, als hätte an seinem Anfang ein herrlicher Garten gelegen, das verlorene Paradies!

Unter früchtebehangenen Bäumen, im labenden Schatten, umgeben von Licht und Sonnenschein, lebte die Menschheit ihre Kindertage. Wie in einem schönen wonnigen Traum. So ging die Sage von Geschlecht zu Geschlecht. Bis in unsere Zeit! Das Sehnsuchtsverlangen nach Frieden, nach Glück, aber ist größer denn je.

*

Ein langer dunkler Weg liegt hinter dem Arbeitsvolk. Er führt durch mehr als zwei Jahrhunderttausende. Durch Wüsteneien und wildes Gelände. Lachen vertrockneten Blutes weisen seine Spuren. Sie erzählen von Raub, Gewalttat, Krieg, vom unaufhörlichen Klassenkampf unter den Menschen. Der Verknechteten, der Entrechteten wider die Mächtigen, die Herrschenden. Der Unterdrückten und Ausgebeuteten wider die Unterdrücker und Ausbeuter.

Zurückschauend erkennt das gepeinigte Volk, daß am Anfang des Weges Bruder dem Bruder, Schwester der Schwester, hilfreich zur Seite gestanden. Bis das Uebel, das Böse, in die Welt kam. Die mit dem erwachenden Verstand geweckte, zur Unsättlichkeit anwachsende Gier nach Besitz, nach dem Gut und Blut anderer.

*

Mutter und Kind! Blut kreist vor euren Augen! Rotes, warmes, Leben heischendes Männerblut! Blut, das in Strömen herausquillt aus den vom Kriege geschändeten Leibern der an die Schlachtfronten befohlenen Menschenbrüder. Die einander, wütenden Tieren gleich, zerfleischen, die sich morden müssen. Das Blut der Millionen Gefallener und Verkrüppelter, das Blut der Söhne, Väter und Gatten — es ist Blut vom Blut von Millionen Frauen. Mutterblut, rauchendes, auf dem grausigen Altar des Mammons von den Flammen der Habgier verzehrtes Opferblut.

Und all das vergossene Blut strebt zurück zu seinem Ursprung. Zum Quell, aus dem es Leben geworden. Zu den Millionen Mutterherzen, die in starrem Entsetzen der beispiellosen Tragödie des Weltkrieges folgen. Die alle Schmerzen, alle Qualen hundert- und tausendfach mitertragen, miterdulden.

So groß und tief war der Mütter Leid noch nie, seit die Erde mit Gras und Blumen sich kleidet.

Alles geben die Götter, die unendlichen, ihren Lieblingen ganz:
Alle Freuden, die unendlichen, alle Schmerzen, die unendlichen, ganz!

Die Mütter der Arbeitsbrüder, die Schmerzgebeugten, die Sinnenden, die Denkenden, sind der Götter Lieblinge. Ihr tiefes Leiden macht sie stark, gibt ihnen Lebenswillen, dem nichts zu widerstehen vermag. Lebenswillen, der Kampfestat ist, die hinausdrängt aus dem dunklen Weg, den die Menschheit gegangen. Kampfestat, die das Böse besiegt, das aus fluchbeladenem Schoße den schrecklichsten der Schrecken, den Krieg, geboren. Kampfestat, die der Uebel größtes beseitigt, die Macht des Goldes, des Kapitals, das den Besitzlosen, den Proletarier in den Staub niederzwingt und ihn zum Sklaven herabwürdigt.

Proletariermutter! In dir und deinem Kind ist göttliche Kraft! Laß sie lebendig werden! Dann bist du auf dem Wege ins verheißene Zukunftsland, dem Paradies auf Erden, dem Reich des Sozialismus, in dem frei und gleich der Menschen Brüder und Schwestern emporstreben zum heiligen ewigen Licht, zum vollen Menschentum. M. H.

Unser Bild.

Käthe Kollwitz, 1867 in Königsberg, Preußen, geboren, hat sich mit ihren aus dem Leben des arbeitenden Volkes gegriffenen Bildern in der Kunst herb natürlicher Darstellung schon früh einen bedeutenden Namen gemacht. Unter ihren Radierungen sind besonders der Weberaufstand und der Bauernkrieg zu nennen. Unser Bild: Mutter und Kind, zeigt ihre eigenartige Auffassung.

Arbeiterfrauen, Arbeiterinnen!

Bezeugt euer Einverständnis mit dem Gelesenen, mit dem Gehörten durch euren Eintritt in die sozialdemokratische Partei. Wir brauchen euch alle als Mitstreiterinnen, als Kämpferinnen. Erkundigt euch, ob an eurem Wohnort ein sozialdemokratischer Arbeiterinnenverein besteht, und schließt euch diesem an, wenn nicht, werbet in eurer Umgebung und gründet neue Vereine und Gruppen. Nur im Kampfe gewinnen wir.

Der unterzeichnete Verbandsvorstand liefert unentgeltlich Agitationsmaterial, aufklärende Schriften und hilft gerne mit bei der Gründung neuer Vereine. Wir geben zum Frauentag eine Broschüre der Genossin Zina heraus: „Soldaten des Hinterlandes". Die gediegene Schrift verdient es, daß sie rege, besonders unter den Frauen, verbreitet wird. Für Organisationen stellt sich der Preis auf 40 Rp. Zu beziehen durch den

Zentralvorstand des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes,
Hallwylstraße 58, Zürich 4.

Druck der Genossenschaftsdruckerei Zürich